

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Monika Poltera-von Arb, römisch-katholisch

11. Juli 2021

Barfuss

Ex 3,5

An warmen Sommertagen bin ich gerne barfuss. Ich gehe über die Steinplatten vor dem Haus und spüre die Wärme des Bodens. Die Grashalme, die kitzeln. Oder die Kühle im Schatten. Wenn ich draussen barfuss herumgehe, kommt mir manchmal ein Vers aus der Bibel in den Sinn: *Zieh deine Schuhe aus!* heisst es da. *Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort wo du stehst, ist heiliger Boden.*

Ich mag diesen Vers. Es ist ein Satz, der verschiedene Assoziationen in mir weckt. Ich weiss, es ist heikel, einen einzelnen Satz aus der Bibel zu picken und – ohne Zusammenhang – einfach so hinzustellen. Ganz davon abgesehen, dass die Geschichte, in der er steht, eine grosse Sache ist.

Zieh deine Schuhe aus, sagt Gott zu Mose. Also ich weiss nicht. Ich stelle mir Verschiedenes vor, was Gott zu Menschen – zu mir – so alles sagen könnte. *Zieh deine Schuhe aus* – das erwarte ich nicht. «Werde ruhig und hör mir zu», vielleicht. «Hab keine Angst, ich bin da». Oder: «Trau dich, es ist die rechte Entscheidung». Solche Sätze würde ich mir wünschen, von Gott zu hören. Aber: «*Zieh deine Schuhe aus*», das ist in meinen Ohren eine unerwartete göttliche Aufforderung.

Die Schuhe ausziehen, damit verbinde ich das Gefühl, nach Hause zu kommen. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die überall barfuss gehen. Schuhe ausziehen bedeutet für mich ankommen, heimkommen. Mose allerdings, der diesen Satz gesagt bekommt, ist nicht zu Hause, er ist draussen unterwegs als Hirte. Er solle seine Schuhe ausziehen – dort, am Berg Horeb, dem Gottesberg wo er sich gerade befindet. In der Gegend der Midianiter ist das, östlich des roten Meeres. Er hütet die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters. Er solle sich nun also hinstellen, ohne Schuhe, in direktem Kontakt mit dem Boden – dem heiligen Boden, der Schöpfung Gottes.

Mit nackten Füßen in der Steppe, ich stelle es mir ungemütlich vor, im gebirgigen Gelände mit spitzigen Steinen und Dornengestrüpp. Die Schuhe auszuziehen bedeutet nicht nur, dass man die Erde im Positiven spürt und mit ihr verbunden ist. Es bedeutet auch, dass man ganz verletzlich wird. Da ist keine schützende Sohle mehr. Mose also solle so vor Gott stehen, in seiner ganzen Einfachheit und Verletzlichkeit – ohne Puffer dazwischen. Denn Gott ist da.

Warum soll er denn überhaupt die Schuhe ausziehen, frage ich mich. Ich interpretiere es so: Das Ausziehen der Schuhe ist der äusserliche Ausdruck für ein inneres Geschehen. Die Schutzhülle fallen lassen, das heisst, so wie man ist, in direkte Verbindung mit dem Heiligen treten. Es ist auch Zeichen der Ehrfurcht; die dreckigen, staubigen Sandalen ausziehen. Solche äusserlichen Handlungen und Zeichen können einem helfen, auf Gott zu lauschen, Gottes Spuren zu entdecken. Man kann sie bewusst einsetzen, um ins Gebet, in die Stille zu gehen. Ein Kreuzzeichen machen, zum Beispiel. Eine Kerze anzünden. Sich äusserlich bereit machen, von aussen her zum Innern vordringen.

Moses' Begegnung mit Gott jedoch kommt unvorbereitet. Er hat jetzt gerade kaum vor zu beten und besonders auf Gott zu lauschen. Er hütet ja Ziegen und Schafe. Da passiert es. Er entdeckt den brennenden Dornbusch und will näher herangehen um zu sehen, was das ist. Da hört er eben Gottes Stimme, die zu ihm spricht. Ein eigenartiger Moment. Mose, irgendwo mitten in der Landschaft, geht seiner Arbeit nach, rechnet mit nichts Ungewöhnlichem. Von einem Moment auf den andern geschieht in seinem Leben eine grosse Wendung. Dass er seine Schuhe ausziehen soll, ist nicht das einzige, was Gott ihm sagt. Es ist der Beginn eines noch viel grösseren Auftrages, den er erhält. Nämlich die Israeliten aus Ägypten herauszuführen in die Freiheit. Mose, so stelle ich mir das vor, ist in dem Moment überrascht, überrumpelt von Gott. Von der Verantwortung, die Gott ihm auf die Schultern legt, aber ebenso von der Nähe und dem Zuspruch Gottes. Gott ist bei ihm, ist ihm ganz nahe. Darum soll er die Schuhe ausziehen.

Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort wo du stehst, ist heiliger Boden. In diesem Satz steckt nicht nur eine Aufforderung, sondern auch eine Zusage. Mose ist nicht an einen besonderen, heiligen Ort gegangen, in den Tempel etwa. Der Tempelbezirk in Jerusalem, das ist heiliger Boden. Ein Ort, an dem man erhofft, erwartet, mit Göttlichem in Berührung zu kommen. Nein, Mose steht mitten im Alltag, mitten in der Steppe am Berg Horeb. Dort, wo Gott ihm begegnet, wo Gott sich ihm zuwendet – mitten im alltäglichen Leben – da ist heiliger Boden. Gott ist bei ihm. Das gefällt mir an diesem Satz. Darum fällt er mir

auch mitten am Tag ein, wenn ich barfuss draussen bin, jetzt im Sommer: Nicht nur dann, wenn ich erwarte oder erhoffe mit Göttlichem in Berührung zu kommen; Nicht dann, wenn ich an einen bestimmten Ort gehe, in die Kirche, an einen Kraftort. Nicht nur in einem bestimmten, besonderen, herausgehobenen Moment, sondern eben mitten im Leben zeigt sich ein Flecken heiliger Boden. Ereignet sich Göttliches. Dieser Satz ist für mich deshalb auch Ansporn. Als Seelsorgerin, als Frau, die in der Kirche tätig ist, nicht einzuteilen in heilige Orte, heilige Zeiten und Alltag. Sondern das Gespür zu behalten, Gott kommt auch dann und ist auch dann da, wenn ich vielleicht überhaupt nicht daran denke, es nicht erwarte. Gott, Gottesbegegnung, Heiligkeit lassen sich nicht einteilen, oder absondern vom Rest des Lebens. Göttliches bricht ein mitten ins Leben. Warum nicht beim Zvieri draussen auf dem Sitzplatz, wenn ich die warmen Bodenplatten unter meinen Füessen spüre und der Gedanke durch meinen Kopf blitzt: Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort wo du stehst ist heiliger Boden.

Mein Alltag besteht beileibe nicht nur aus Bodenplatten, die von der Sonne gewärmt sind, und dem kurzgeschorenen Rasen in der Badi. Da gibt es auch die bergigen, unwegsamen, ja dornigen Passagen. Die Verantwortung, die Aufgaben und Entscheidungen, die mir übertragen sind. Auch da gilt: Der Ort wo ich stehe, wo ich lebe, ist heilig. Gott wendet sich mir zu. Er ist da. Auch dort wo ich nicht mit ihm rechne und noch nicht weiss, wie alles zu meistern ist. Er ist da und ich darf mit ihm sein, einfach und verletzlich, ohne schützende «Sohle» dazwischen.

Monika Poltera-von Arb
Ausserer Erlenweg 4, 4623 Neuendorf
monika.poltera@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich